

Thema: *Kulturen übersetzen*

Dieses Thema hat nach wie vor Konjunktur, und die wird es auch noch lange haben, denn es ist eine Frage, zu der es keine Antwort, aber viele Kongresse gibt. Deshalb möchte ich über einen Umweg auf sie zurückkommen.

1. Jahrhundertlang lässt sich der Streit zurückverfolgen, ob Sprachen übersetzbar seien. (Auch die Unübersetzbarkeit ist übrigens ein Thema, das gerade an Fahrt aufnimmt – vgl. Cassin, Apter, u.a.)
2. Niemand übersetzt Sprachen! (Am ehesten vielleicht noch WörterbuchautorInnen, aber das nennen wir gewöhnlich nicht Übersetzen.) Übersetzt werden Texte. Und die sind verankert in Umgebungen, Kontexten aller Art (Coseriu nannte sie in seiner Textlinguistik Umfelder), die ihrerseits Monosemierungen in verschiedenen Interpretationen und damit Verständigung zulassen, Texte haben AutorInnen, sind für jemanden gedacht, an den sie sich (vielleicht) wenden, der/die sie liest usw. usf.
3. Alles Wissen wird in Texten verfasst, vermittelt und ist diskursiv organisiert.
Ich stütze mich dabei auf Jan Assmanns Dreisprung von Thematisierung, Textualisierung und Tradition und frage nach der Rolle von Translation in diesen Etappen der Kanonisierung von Wissen.
4. Dazu will ich den Diskursbegriff im Sinne des frühen Foucault (Les mots et les choses/ L'ordre du discours) als „rekurrente Ensembles von Zuschreibungen, Urteilen und Argumentationen in rekurrenten sprachlichen Ausprägungen [...], die zu einer bestimmten Zeit im Horizont der Zeitgenossen befindlich und erwartbar sind“, beschreiben und mit Holger Kuße den Wert des Diskursbegriffs darin sehen, „eine der sprachlichen Realisierungsebene des Textes vorgelagerte Ebene, d.h. den kontextuellen Rahmen kommunikativer Sinnstiftung zu bezeichnen, in den Texte eingebettet sind. [...] Texte sind keine isolierten kommunikativen Produkte, die ausschließliche Ganzheiten darstellen [...], sondern Realisationen in komplexen Austauschprozessen von Texten, die

Regularitäten unterhalb der Systeme von Ethnosprachen hervorbringen.“

5. Damit steht die Frage nach der Übersetzbarkeit von Texten in einem diskursiven Zusammenhang, und darin möchte ich sie auch diskutieren:

Zu klären ist also die Relation zwischen Translation und Diskurs und für das Übersetzen stellt sich die Frage nach kultureller Prägung erst in diesem Zusammenhang – nämlich dem der Kommunikation. Texte müssen kommuniziert und rezipiert werden, sonst sind sie nicht. Haben wir es etwa mit einem transkulturellen Diskurs zu tun – wie etwa dem Menschenrechtsdiskurs – oder liegt ein intra-national oder inter-national, regional oder gar lokal begrenzter Diskurs vor?

Mit anderen Worten: Kulturen lassen sich genauso wenig übersetzen wie Sprachen. Gegenstand des Übersetzens können nur die Artefakte von Kulturen sein, und die sind – ich kann mir keine Situation vorstellen – nicht isoliert und kontextfrei.

Hier lassen sich verschiedene Typen der Relation von Übersetzung und Diskurs ermitteln, zum Beispiel:

A: Diskursanfang

B: Diskursaffirmation

C: Diskurstörung

D: Diskursanpassung

Translation ohne diskursiven Effekt

Diskurswandel (intendiert-nichtintendiert) & Diskursräume (z.B. intra-/inter-sozietär, global)

Diskussion am Beispiel von Simone de Beauvoir und den „entomologischen“ Übersetzungen